

## Fahren die Trams zu schnell?

AZ-Leser klagt, er fühlt sich nicht sicher

Sind die Straßenbahnen in der Innenstadt zu schnell unterwegs? Diese Befürchtung äußerte AZ-Leser Kurt Späth jetzt am AZ-Lesertelefon. Statt in der Fußgängerzone in Schrittgeschwindigkeit zu fahren (sieben Stundenkilometer), hätten sie oft ein Tempo von 20 Kilometern pro Stunde, sagt er. Aufgefallen sei ihm das in der Bürgermeister-Fischer-Straße und der Kurzen Maximilianstraße bis zum Perlachberg. „Ich fühle mich dort nicht mehr sicher“, sagt Späth. Vor allem Fußgänger sieht er gefährdet.

„Die Fahrer halten sich an die vorgegebenen Geschwindigkeiten“, widerspricht Jürgen Fergg, Sprecher der Stadtwerke. In der Bürgermeister-Fischer-Straße sei Schrittgeschwindigkeit vorgegeben. Straßenbahnen und Busse dürfen bis zu 15 Kilometer pro Stunde fahren, wenn es die Verkehrslage zulässt.

Am Perlachberg seien sogar bis zu 30 Stundenkilometer erlaubt. „Auf ein solches Tempo kommen die Fahrer aber gar nicht, da es vorher um eine schwierige Kurve geht“, sagt Fergg. Diese könne nur in langsamem Tempo bewältigt werden. Und im Anschluss, den Berg hinunter, sei es schwierig, mit dem schweren Fahrzeug schnell zu fahren. „Generell überschätzt man als Fußgänger die Geschwindigkeit von Fahrzeugen“, sagt Fergg.

Beschwerden über zu hohes Tempo bei Trambahnen seien bei den Stadtwerken bislang unbekannt. Einzelverstöße könnten Leser dennoch aufschreiben und mit Fahrzeugnummer den Stadtwerken melden. (juni)

### Kurz gemeldet

#### KULTUR

### Workshops für Künstler und Kreative

Der Kulturpark West bietet eine Plattform für (künftige) Künstler und Kreative, um sich über Workshops weiterzubilden. In Kooperation mit dem Pop-Office wird ab Juli erstmals ein Programm angeboten, für Erwachsene, Jugendliche und Kinder, für Anfänger ebenso wie für Fortgeschrittene und angehende Profis. Die Angebote reichen von Ölmalerei und Graffiti-Kunst, über Videoproduktion bis hin zu Upcycling, Nähen oder Digital Art. Informationen über Anmeldung und Materialien sind demnächst auf [www.kulturpark-west.de](http://www.kulturpark-west.de) unter Workshops zu finden. (juni)



## Sie „behütet“ Augsburg

Handwerk Seit 50 Jahren führt Anneliese Hartung den Hutsalon am Dom. Sie ist dort aufgewachsen und hat ihr Leben lang Hüte gemacht. Deshalb weiß sie genau, was Augsburgerinnen gerne tragen – und wie viel sie bezahlen wollen

VON FRIDTJOF ATTERDAL

In dem kleinen Hutsalon gleich neben dem Dom steht in der Werkstatt ein großer Pappkarton unter dem Tisch. „In diese Kiste musste ich immer steigen, wenn ich nicht brav war. Ich wurde von meiner Mutter unter die Werkbank geschoben, bis ich mich beruhigt hatte“, erinnert sich Anneliese Hartung, die Eigentümerin des Ateliers. Das ist über 70 Jahre her, die Kiste steht noch immer da und ist mit Seidenpapier für die tägliche Arbeit gefüllt. Vieles hier wurde schon von den Eltern angeschafft und wird doch noch täglich benutzt, um kunstfertige Hüte für die Augsburger anzufertigen.

### Hüte machen konnte sie eher als Lesen und Schreiben

Seit 50 Jahren führt Anneliese Hartung das Geschäft, in dem sie aufgewachsen ist und in dem sie selbst ihre Kinder großgezogen hat. Hüte machen konnte sie schon, bevor sie Lesen und Schreiben gelernt hat. Neue Puppen gab es nur nackt, die Kleidchen und Kopfbedeckungen durfte das Mädchen zusammen mit der Oma selbst anfertigen. Vieles entstand auf der „Pfaff 337“-Pedal-nähmaschine, die ihre Mutter 1949 für 2000 Mark erworben hatte. Auch die unverwüstliche Nähmaschine ist noch in Betrieb.

Zur Lehre als „Modistin“, als Hutmacherin, ging Hartung auch nach Zürich und München, wo sie vieles lernte, worauf sie heute ihren Erfolg zurückführt. „In Zürich haben wir die neuesten Modelle aus Paris zerlegt und nachgebaut und dann in die ganze Welt verschickt“, erzählt Hartung. Sonst ist sie ihr Leben lang dem Geschäft am Dom treu geblieben. 1964 übernahm sie es von den Eltern. Mit 93 Jahren ist es der älteste Hutsalon mit Atelier in Augsburg. Und der letzte in der Stadt, in dem die Hüte Stück für Stück in Handarbeit entstehen, wie Hartung betont. Die Mode hat in der Zeit viele Schwankungen erlebt. So habe man in den 60er Jahren nur noch Hüte für alte Damen gefertigt, weil die knappe „Twiggy-Mode“ ohne Kopfbedeckung getragen wurde.



Ein Hut ist für eine echte Dame keine einfache Kopfbedeckung, sondern ein modisches Accessoire, weiß Anneliese Hartung. Sie führt den Hutsalon am Dom – seit vielen Jahren. Die Trends haben sich in dieser Zeit oft verändert. Fotos: Silvio Wyszengrad

Umso mehr freut es Anneliese Hartung, dass Hüte seit einigen Jahren wieder angesagt sind.

Während Männer einen Hut kaufen, um den Kopf zu bedecken und dabei vor allem aus Filz- und Strohhüten wählen, sei der Hut für Frauen ein Accessoire. „Die Damen kommen mit einem neuen Kleidungsstück und wollen genau dazu einen Hut“, sagt sie. Oder sie entdecken in einem einschlägigen Magazin eine „royale Kopfbedeckung“, die sie auch besitzen wollen.

Der Adel ist für viele Frauen eine

Mode-Inspiration, weiß die Hutmacherin. Sie zeigt ein wagenradgroßes Kunstwerk aus weißem Stoff, das zuletzt die niederländische Königin Maxima auf dem Kopf trug und das sie für eine Kundin gestaltet hat. In solch einem Hut stecken rund drei Tage Handarbeit. Nur Naturmaterialien werden verwendet.

In einem Regal lagern Rohlinge aus Wildhasenhaaren für Filzhüte. Darunter liegen farbige Bahnen eines feinen Gewebes, aus dem besonders kunstvolle Hüte gefertigt werden. Es besteht aus den Fasern von

Agaven und kommt als Meterware. Zum Teil kommen auch Federn zum Einsatz. Die Federbüschel und Blüten auf den Hüten sind ebenfalls Handarbeit, eine Kunsthandwerkerin in München fertigt sie für das Atelier an. Stück für Stück und Stich für Stich entstehen daraus Kunstwerke wie die trendigen „Headpieces“, kleine Hüte, die Damen auf Hochzeiten oder Partys tragen. Sehr angesagt seien derzeit auch Landhausmodelle, so Hartung.

Für den Augsburger Kunden dürfen die Hüte nicht zu teuer sein,



So sieht der Arbeitstisch einer Modistin aus.



Blumen und Federn sind derzeit sehr in Mode.

betont Ehemann Hans-Georg Hartung. Preise über 1000 Euro, wie sie in den Metropolen wie Berlin oder München für Unikate üblich seien, kann man in Augsburg nicht verlangen. Und so geht hier ein handgemachtes Kunstwerk schon mal für unter 200 Euro über den Ladentisch. Anneliese Hartung liebt ihre kreative Arbeit. Weshalb sie es sich auch nicht vorstellen kann, irgendwann damit aufzuhören. „Das ist für mich überhaupt kein Thema, weil mir jeden Tag etwas Neues einfällt“, betont die 78-Jährige.

## Im Drogenrausch wurde er zum Berserker

Prozess Ein Aidskranker spritzt mit Blut und Exkrementen um sich. Voll schuldfähig ist er nicht, verurteilt wird er doch

VON PETER RICHTER

„Normal würde ich das nicht machen“, sagt der knabenhaft wirkende 23-Jährige. Zwei Polizisten haben ihn kurz zuvor aus der Arrestzelle in den Gerichtssaal geführt. Er hat Aids, gilt als gefährlich. Der Pole kann im Drogenrausch zum Berserker werden. Im Juli 2013 sorgte er im Hauptbahnhof und den umliegenden Geschäften tagelang für Gesprächsstoff.

In der Umkleidekabine eines Bekleidungshauses in der Viktoriastra-

ße greift eine Angestellte liegen gebliebene Kleidungsstücke, muss dabei feststellen, dass sie mit Kot und Sperma verschmutzt sind. Wenig später betritt ein Mann – der Pole – die Bahnhofsbuchhandlung, zerreißt Bücher, zieht sich aus, legt sich auf den Boden. Polizisten bringen den Nackten ins Krankenhaus, wo er ungeniert anfangt zu onanieren.

Während der Pole in Augsburg in U-Haft kommt, wird bekannt, dass er ein Jahr zuvor in Berlin Schlagzeilen gemacht hat. Als Polizisten den verwirrten Mann festnehmen

wollen – er hat in der U-Bahn die Notbremse gezogen – wehrt er sich vehement. Der Pole versucht die Polizisten mit Blut zu bespritzen, er hat sich die Finger aufgebissen.

Wie im Prozess zur Sprache kommt, hat sich der Angeklagte, um an Geld zu kommen, prostituiert. Sein Zuhälter versorgte ihn mit Drogen: Kokain, Amphetamine, Ecstasy. Um den Kick zu steigern, schluckte er zusätzlich codeinhaltige Hustensäfte. Staatsanwalt Dennis Ogul ist sich nach zwei Prozesstagen, in denen auch ein Gutachter ge-

hört wird, mit dem Gericht einig: Der Angeklagte (Verteidiger Moritz Bode) litt zur Tatzeit in Augsburg an einer durch Drogen ausgelösten Psychose. In Berlin hat er immerhin zielgerichtet handeln können, ist daher eingeschränkt schuldfähig. Das Gericht spricht eine Bewährungsstrafe von einem Jahr aus. Wegen versuchter, gefährlicher Körperverletzung und Widerstand bei der Festnahme. Richterin Susanne Hillebrand ordnet zusätzlich die Einweisung in ein Entziehungsheim für Drogensüchtige an. Sie möchte ver-

hindern, dass der Mann wieder auf der Straße landet. Norbert Ormanns, Ärztlicher Direktor im Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren, spricht von einer „tickenden Zeitbombe“. Im Prozess äußert er sich skeptisch über den Erfolg einer Therapie. Als Grund führt er Sprachprobleme an. „Einen Dolmetscher können wir uns nicht leisten.“ Dem widerspricht das Gericht. Richterin Hillebrand: In einer EU, die keine Grenzen kennt, könne eine Therapie nicht am fehlenden Dolmetscher scheitern.



Das Sichtbare ist vergangen.  
Was bleibt ist die Liebe und die Erinnerung.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

**Margit Stang**

geb. Petersen  
\* 21. 6. 1939 † 11. 6. 2014

Stätzing, den 13. Juni 2014

In stiller Trauer:

Wilfried  
Sabine und Thomas mit Lena, Anne und Ben  
Peter und Elena  
Stefan und Martina mit Theresa und Michael  
Ursula und Davide  
im Namen aller Angehörigen

Der Trauergottesdienst findet am Montag, den 16. Juni 2014, um 14 Uhr in der katholischen Pfarrkirche St. Georg in Stätzing statt, die Beerdigung anschließend auf dem Friedhof Herrgottsruh in Friedberg. Von Beileidsbezeugungen am Grabe bitten wir abzusehen.



Ein Mensch, der uns verlässt,  
ist wie eine Sonne, die versinkt.  
Aber etwas von ihrem Licht bleibt  
immer in unserem Herzen zurück.

In tiefer Trauer unfaßbar über den plötzlichen Tod meiner lieben Schwester und herzenguten Tante müssen wir Abschied nehmen von

**Rosa Hein**

geb. Schäfer  
\* 29. 6. 1931 † 7. 6. 2014

Königsbrunn, den 13. Juni 2014

Unvergessen in Liebe und Dankbarkeit:  
Marianne Altmann, Schwester mit Familie  
und allen Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Dienstag, den 17. Juni 2014, um 11 Uhr auf dem Städtischen Friedhof in Königsbrunn statt.

■ Anzeigen-Service:  
Telefon [08 21] 777-2500 oder Telefax [08 21] 777-2585

Die Universität Augsburg trauert um

**Prof. Dr. Evamaria Schmidt**

Professorin i. R. für Klassische Archäologie

\* 02.01.1926

† 10.06.2014

Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel  
Präsidentin  
der Universität Augsburg

Prof. Dr. Martin Middeke  
Dekan der Philologisch-  
Historischen Fakultät